

*Athappilly Sebastian: Glaube und Welt. Eine Studie über das Wohl-Heil-Verhältnis bei Karl Rahner, Graz: DBV-Verlag für die Technische Universität Graz 1987. 318 S. o. Pr.*

Die als Dissertation an der Karl-Franzens-Universität in Graz erstellte Studie befaßt sich mit dem in den letzten Jahrzehnten immer brisanter gewordenen Problem der Weltverantwortung des christlichen Glaubens. Die Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils hat in diesem Zusammenhang zwar dazu aufgefordert, den irdischen Fortschritt eindeutig vom Wachstum des Reiches Christi zu unterscheiden, diesem Fortschritt jedoch gleichzeitig eine große Bedeutung für das Reich Gottes beigemessen (GS 39). Damit ist gegen jede auch noch so sublime Art der Weltverneinung ein grundlegender Zusammenhang zwischen »Heil« und »Wohl« behauptet, der aber der theologischen Klärung und Reflexion bedarf.

Der indische Theologe Sebastian Athappilly versucht, Karl Rahners Theologie von dieser Fragestellung her anzugehen, was zunächst vielleicht verwundern mag, insofern das Wohl-Heil-Verhältnis nicht gerade im Zentrum dieser Theologie zu liegen scheint. Rahner selbst erging es offenbar nicht anders, als er — nach dem Bericht des Verfassers — von dem geplanten Projekt erfuhr und mit der Frage reagierte, ob er denn darüber überhaupt etwas geschrieben habe (S. 4). Athappillys Verdienst besteht nicht in erster Linie darin, die einzelnen Orientierungen für ein christliches Weltverständnis und -verhältnis, die in Rahners Werk zu finden sind, zusammenschauend gesichtet zu haben. Von Interesse ist seine Studie vielmehr deshalb, weil es ihr auf überzeugende Weise gelingt, diese Orientie-

rungen aus dem Zentrum der Rahnerschen Theologie heraus verständlich zu machen und zu begründen: Die anthropologische Verschränkung von Transzendentalität und Geschichtlichkeit verhindert sowohl eine in der Welt aufgehende, horizontalistische Verabsolutierung der Immanenz wie auch eine weltverneinende Ideologisierung der Transzendenz. Damit sind die grundsätzlich möglichen Scheinlösungen der Zuordnungsproblematik ausgeschlossen und der Raum für eine Position eröffnet, in der sich der Einsatz für den Nächsten und die Welt als Vermittlung der Entscheidung für Gott begreifen läßt, weil zuvor Welt und Mensch als Ereignis der Selbstmitteilung Gottes verstanden sind. Athapilly vollzieht die Gedankengänge Rahners überaus detailliert nach und vermittelt darüber hinaus die faszinierende Geschlossenheit und Stringenz dieses theologischen Ansatzes.

Trotz dieser unbestreitbaren Vorzüge der Arbeit drängen sich zumindest zwei Rückfragen auf. Zum einen würde man doch auch eine Auseinandersetzung mit der kritischen Diskussion erwarten, die Rahner ausgelöst hat. Diesbezüglich läßt sich nur eine Fehlangezeige vermelden. Zum andern wäre zu fragen, worin die Brisanz der aufgegriffenen Thematik liegt. Die Verpflichtung zu christlicher Weltverantwortung läßt sich durch den transzendentaltheologischen Ansatz zweifellos brilliant theoretisch rechtfertigen. Diese Verpflichtung ist aber an sich kaum problematisch oder umstritten. Brisant wird sie immer nur dann, wenn nach ihrer konkreten Verwirklichung gefragt wird. Hier beginnen die eigentlichen das Tagesgeschehen prägenden Probleme.

A. Kreiner